

finden sie sich im 8. und 9. Jahrhundert, sind aber noch bis in das 11./12. Jahrhundert belegt. Die Zuordnung des Grundrisses aus Rheine »Schuldenstraße-Ost« zu einem der in der Forschungsliteratur definierten Haustypen gestaltet sich aber schwierig, da er nicht die entsprechenden Kriterien erfüllt, um in den Typ Warendorf oder den Typ Oelde eingeordnet werden zu können.

Mit Blick auf den im Werdener Urbar genannten Hof des Bauern Liafbern ist eine Identifizierung mit dem konkreten Grabungsbefund problematisch, da in späteren Schriftquellen in Bentlage zwei Höfe belegt sind: der bischöfliche Hof Nieder-Bentlage in der Nähe der Ems und der bereits genannte Hof Ober-Bentlage. Welcher von beiden auf den Hof des Bauern Liafbern zurückgeht, ist unklar.

Dessen ungeachtet liefert der an der Schuldenstraße entdeckte Hausgrundriss den bislang ältesten Nachweis des Hofes Ober-Bentlage. Da in der Grabungsfläche keine sicheren vorkarolingischen Befunde des frühen Mittelalters gefunden wurden, kann – bis zu neuen Entdeckungen im engeren Umfeld – davon ausgegangen werden, dass der Schuldenhof in einer frühen Erschließungsphase des nach den Sachsenkriegen Karls des Großen okkupierten Gebietes neu gegründet wurde.

Summary

One of the features investigated during excavations on Schuldenstraße in Rheine was an early medieval house ground-plan. Dating from the early 9th century, with traces of two building phases, it provided the earliest evidence of the property known from historical records as the Schuldenhof (mayoral farmstead) at Ober-Bentlage.

Samenvatting

Tijdens opgravingen aan de Schuldenstraße in Rheine is naast andere archeologische sporen een huisplattegrond uit de vroege middeleeuwen onderzocht. Hij stamt uit de vroege negende eeuw, laat twee bouwfases zien en moet beschouwd worden als de vroegste voorganger van de uit historische bronnen bekende schuldenhof Ober-Bentlage.

Literatur

Peter Grosfeld, Beiträge zur Geschichte der Pfarrei und Stadt Rheine. Nebst einem Chronicon Bentlacense und Urkunden. Festschrift zu der Feier des zweihundertjährigen Bestehens des Gymnasiums in Rheine (Münster 1875). – **Förderverein Kloster/Schloß Bentlage (Hrsg.)**, 1100 Jahre Bentlage. Geschichte einer alten Kulturlandschaft (Rheine 1991). – **Thomas Gießmann/Lothar Kurz**, Chronik der Stadt Rheine. Von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Aus Vergangenheit und Gegenwart 5 (Rheine 2002). – **Angelika Speckmann**, Ländlicher Hausbau in Westfalen vom 6./7. Jahrhundert bis zum 12./13. Jahrhundert. Bodenaltertümer Westfalens 49 (Mainz 2010).

Mittelalter Neue mittelalterliche Siedlungsspuren im Westmünsterland

Kreis Borken, Regierungsbezirk Münster

Martha Aeissen,
Mathias Bertuch

Lineare Baumaßnahmen bescheren der Bodendenkmalpflege immer wieder überraschende Fundstellen, die das Bild einer Kulturlandschaft vervollkommen helfen. Im Westmünsterland werden innerhalb von drei Jahren zwei Großprojekte von insgesamt mehr als 60 km Länge realisiert. 2018 wurde die Ferngas-Verbindungsleitung LEL von Epe nach Legden verlegt und im Frühjahr 2019 hat der Baubetrieb auf der Zeelink-Pipeline von Raesfeld nach Legden seine Arbeit aufgenommen. Insbesondere einige von der Firma Archaeonet GbR untersuchte mittelalterliche Fund-

stellen bereichern das Wissen um die ländliche Besiedlung des Münsterlandes im 9. bis 12. Jahrhundert.

Nördlich von Legden traten beiderseits des Flüsschens Dinkel zwei Siedlungsstellen auf. Etwas weiter südlich an der Dinkel war bisher nur der frühmittelalterliche Fundplatz »Legden, Steinkuhle« bekannt. An der neuen Fundstelle in der Bauerschaft Wehr ließen sich lediglich zwei Pfostenbauten, eine Grube und ein Brunnen einem frühmittelalterlichen Gehöft zuweisen (Abb. 1a). Unabhängig von der Tatsache, dass der 25 m breite Arbeitsstreifen

der Pipeline nur einen begrenzten Einblick auf den Fundplatz gewährt, gewinnt man hier den Eindruck, dass es sich wohl um einen Einzelhof gehandelt haben wird, dessen Haupthaus außerhalb der Grabungsfläche lag. Ein durch rezente Störungen fast unkenntliches, Nord-Süd-gerichtetes Nebengebäude wies an der 13,40 m langen Traufseite sechs recht kleine Pfostengruben auf. Von den Giebelseiten war jeweils nur ein möglicher Mittelpfosten erhalten; die Breite des Baus bleibt unsicher.

Der Grundriss eines 6,70 m × 4,30 m kleinen, West-Ost-orientierten Gebäudes ist da-

logie der LWL-Archäologie für Westfalen quasi erwartet worden. In der Ortslage Steinkuhle wird ein frühmittelalterlicher Vorgänger des Hofes Eynck lokalisiert, dem die 150 m nord-östlich freigelegten Befunde zugeordnet werden dürfen.

Außer einem aufgrund der begrenzten Grabungsfläche nur sehr schemenhaft gebliebenen Hausbefund aus 6–7 m voneinander entfernten unklaren Pfostenreihen traten ein Haupthaus, Spuren von Nebengebäuden, neun Gruben (Abb. 1b) sowie ein Holzkastenbrunnen zutage. Der Brunnen lag mehr als 60 m von den mittelalterlichen Siedlungsspuren



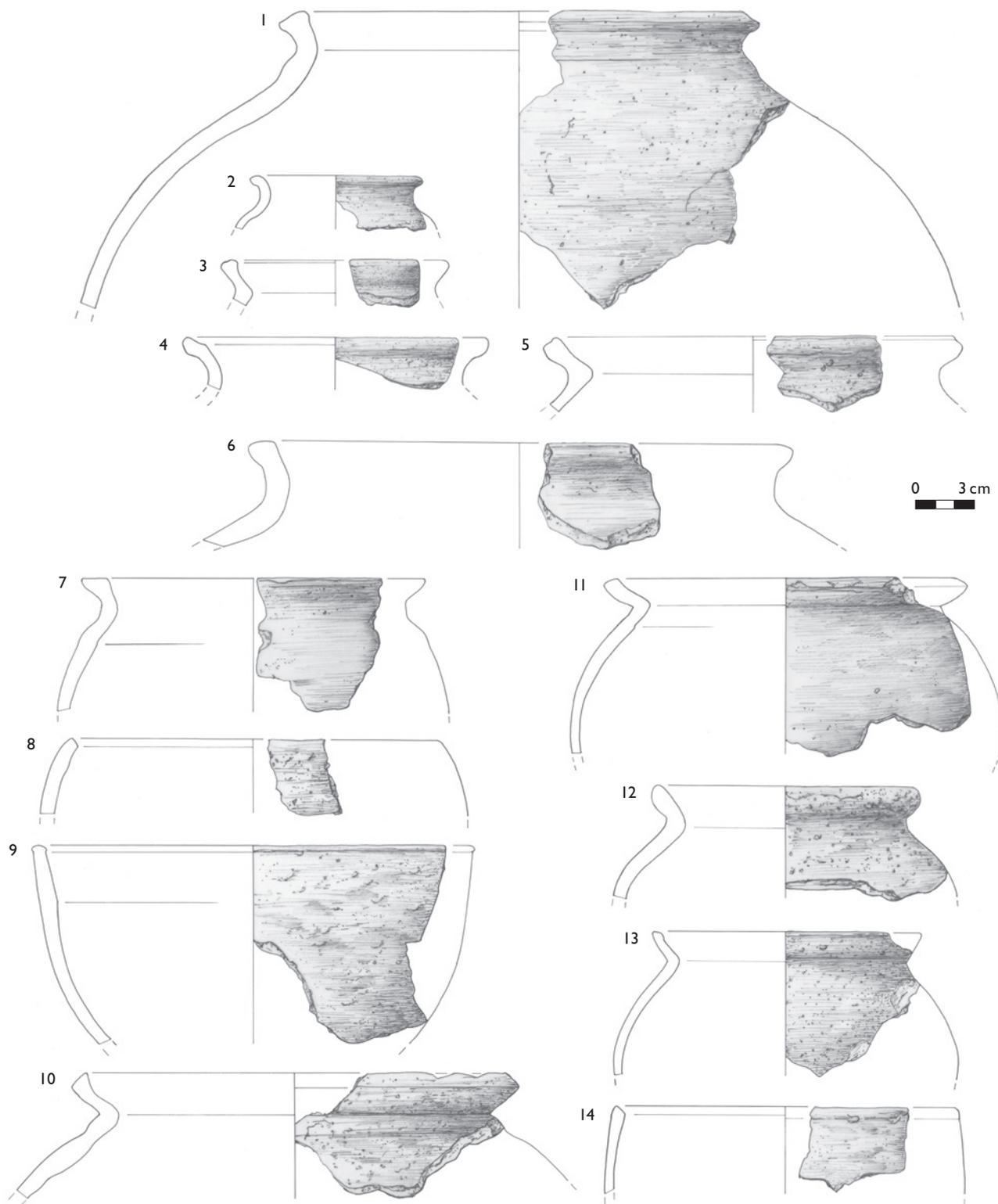
Abb. 1 Grabungspläne (Ausschnitte) der Fundstellen bei Legden. a: Legden, Wehr; b: Legden, Steinkuhle (Grafik: Archaeon-net GbR/J. Sandenbusch).

gegen bis auf einen fehlenden Pfosten an der nördlichen Langseite vollständig überliefert. Vor dem Ostgiebel befand sich ein Brunnen, dessen Schacht aus einem mächtigen Eichensamm errichtet worden war. Im wassergesättigten Boden hatte sich der untere Teil des Holzes gut erhalten. Die dendrochronologische Untersuchung im Labor für Dendroarchäologie an der Universität Köln ergab ein Fällungsdatum zwischen 845 und 855. Die Ausgrabung lieferte nur sehr wenige datierbare Funde. Randscherben von einem Kumpf und Gefäßen mit ausbiegenden Rändern (Abb. 2, 6. 7) legen eine Einordnung in das 9. oder 10. Jahrhundert nahe.

Die zweite, südlicher gelegene Fundstelle trat nicht ganz überraschend zutage, war sie doch von der Mittelalter- und Neuzeitarchäo-

entfernt und es ist nicht auszuschließen, dass er zu einer südlich angrenzenden neuzeitlichen Fundstelle gehört.

Obwohl das Haupthaus im Untersuchungstreifen nicht vollständig freigelegt wurde, konnte ein einschiffiger, annähernd West-Ost-ausgerichteter Bau mit leicht gebauchten Längsseiten erschlossen werden. Die östliche, 6,30 m breite Giebelwand ruhte auf vier Pfosten. Die Traufseiten wurden auf 10 m Länge erfasst; dort konnten sieben Pfosten sowie zwei Ersatzpfosten dokumentiert werden. Das Gebäude besaß keine Außenpfosten und auch die Existenz von Eingangsvorbauten kann ausgeschlossen werden, da sie im untersuchten Ausschnitt liegen müssten. Der Grundriss ist demnach einem vom 9. bis zum 12. Jahrhundert geläufigen westfälischen Haustyp zuzu-



weisen und findet Parallelen in Grabungsbe-
funden von Telgte und Oelde.

Unter der Keramik überwiegen Kugeltopf-
scherben gegenüber wenigen Kumpfrändern
(Abb. 2, 8–14). Eine Datierung der Siedlung
in das 10. bis 11. Jahrhundert wird durch ei-
nen Bandhenkel einer Pingsdorfer Amphore,
weitere Scherben in Pingsdorfer Art und eine
Scherbe in Badorfer Art gestützt.

Als die Bagger auf der Zeelink-Pipeline
die ersten Kubikmeter Oberboden östlich von
Velen abtrugen, waren die archäologischen
Erwartungen gering. Umso überraschender
war daher die Aufdeckung einer bisher un-
bekannten Siedlungsstelle. Zahlreiche Grab-
- und Grubenstrukturen und erste mit-
telalterliche Keramikscherben wiesen auf die
Existenz einer komplexen Fundstelle unmit-

Abb. 2 Kugeltopf- und
Kumpfränder aus Velen
(1–5), Legden, Wehr (6–7)
und Legden, Steinkuhle
(8–14) (Grafik: Archaeo-
net GbR/S. Stahn).

telbar nördlich des Straßendamms der Re-
kener Straße hin.

Nach acht Wochen Grabung waren 9862 m²
mit insgesamt 253 Befunden untersucht, aus
denen das Bild eines mittelalterlichen Gehöf-
tes gezeichnet werden kann, von dem ein Pfosten-
bau, eine Brunnenstelle und Spuren hand-
werklicher Tätigkeit erfasst wurden (Abb. 3).

Unter den insgesamt 107 dokumentierten
Pfostenlöchern stach der leicht schiffsförmige
Grundriss eines größeren Gebäudes deutlich
hervor (Haus 1, Abb. 4). Seine im Durchmes-
ser etwa 0,70 m bis 1,00 m großen Pfostengru-
ben bildeten zwei leicht nach außen gebogene,
West-südwest-Ostnordost-orientierte Reihen,
zwischen denen mittig an der breitesten Stelle
des Hauses ein weiterer Pfosten zu finden
war. Der Grundriss kann somit als der eines

organischer Erhaltung gesorgt hat. Hervor-
zuheben ist hierbei der Rest eines Fass- bzw.
Eimerbrunnens (Abb. 5). In einer größeren,
nordöstlich von Haus 1 gelegenen Grube wur-
den Teile eines Rinderskelettes freigelegt. Zwei
weitere größere Gruben bargen umfangreiche
botanische Makroreste, unter denen eine hohe
Konzentration an Eicheln auffiel. Diese kann
als Indiz für eine Eichelwässerungsgrube an-
gesehen werden, wie sie häufig in mittelalter-
lichen Gehöften nachgewiesen wurde.

Nur wenige Befunde enthielten datierba-
res Material. Unter den geborgenen Keramik-
scherben fanden sich einige Ränder mittelal-
terlicher Kugeltöpfe, die eine grobe Datierung
des Gehöftes in das 10. bis 13. Jahrhundert zu-
lassen (Abb. 2, 1–5). Der Grundriss ist mit Be-
fundlagen bekannter mittelalterlicher Sied-

Abb. 3 Tönerner Spinn-
wirtel aus Velen,
Steinkuhle, M 1:1 (Foto:
Archaeonet GbR/
C. Merheb).



Abb. 4 Grabungsplan der
Fundstelle bei Velen. Ne-
ben dem zentral sichtbaren
Hausgrundriss, dem Brun-
nen und der Eichelgrube ist
im Osten eine undatierte
Reihe von Zaunpfosten
erkennbar, deren Zugehö-
rigkeit zum Gehöft unge-
klärt ist (Grafik: Archaeo-
net GbR/J. Sandenbusch).

einschiffigen Hauses von knapp 15 m Länge
und bis zu 5,72 m Breite rekonstruiert werden.
Pfostengruben vergleichbarer Größe ergaben
im Bereich der westlichen Grabungsgrenze
Reihen, die die Existenz weiterer Grundrisse
andeuten. Sie werden dem Bau der Rekener
Straße zum Opfer gefallen sein.

Die Gebäude wurden auf Sandboden mit
einem – zumindest heute – hohen Grundwas-
serpegel errichtet, was nördlich und westlich
des Hausgrundrisses für einige Befunde mit

lungsfundstellen, wie z. B. Dorsten oder Telgte,
vergleichbar. Deren Datierung in das 12. bis
13. Jahrhundert deckt sich mit der hier über
das Fundmaterial ermittelten zeitlichen Ein-
stufung. Auch einige Details des Hausgrund-
risses, wie die großen Pfostengruben, weisen
in diesen Zeitraum.

Im Hinblick auf die räumliche Verteilung
mittelalterlicher Gehöfte kann die Entdeckung
der Velenener Fundstelle als Glücksfall ange-
sehen werden, sind doch im weiteren Umfeld



Abb. 5 Der Brunnenbefund aus Velen in situ. Die Verfüllung enthielt neben einheimischer Keramik auch Scherben in Pingsdorfer Art und Knochen (Foto: Archaeonet GbR/M. Bertuch).

(ca. 5 km) keine derartigen Fundplätze bekannt. Einzig eine eingeebnete mögliche Burganlage des 9./10. Jahrhunderts, die sich etwa 1,3 km südlich der Fundstelle befunden haben soll, bildete bisher einen Anhaltspunkt für die mittelalterliche Siedlungslandschaft der Region.

Die vorgestellten Hofstellen fügen sich hinsichtlich des Hausbaus und der an Gewässern orientierten Platzwahl in das bekannte ländliche Besiedlungsmuster des Früh- und Hochmittelalters im Münsterland ein.

Summary

Over the past two years, works to relocate two gas pipelines in the western Münsterland region have led to the discovery of new settlement sites dating from the Early to High Middle Ages. The remains of farmsteads or small hamlets, partially uncovered by the excavations, included post-built structures, remains of wells and other features attesting to craft production. The ground-plans correspond to the known early- to high-medieval house types in the Münsterland region.

Samenvatting

Bij archeologisch onderzoek tijdens de aanleg van twee aardgastransportleidingen in het westelijke Münsterland zijn de laatste twee jaar onbekende vroeg- tot volmiddeleeuwse nederzettingen aangesneden. Het gaat om boerenerven of kleine gehuchten met resten van houten gebouwen, waterputten en andere grondsporen en met sporen van ambachtelijke productie. De plattegronden zijn van de in het Münsterland bekende middeleeuwse huistypen.

Literatur

Angelika Speckmann, Ländlicher Hausbau in Westfalen vom 6./7. Jahrhundert bis zum 12./13. Jahrhundert. Bodenaltertümer Westfalens 49 (Mainz 2010). – Ingo Pfeffer, Ein hochmittelalterlicher Bauernhof vor den Toren von Dorsten. Die Ergebnisse der Ausgrabungen am Nonnenkamp (Münster 2018).